



Berenice verliebt sich

Am Abend tanzte Berenice zum erstenmal an Bord, in Silberbrokat und Silberschuhen, eine Kette von hundertsechzig Perlen um den schmalen Mädchenhals, einen dreikarätigen Brillanten am rechten Zeigefinger. Am nächsten Morgen brachte ihr die Stewardess zugleich mit dem Frühstück vier Blumensträuße und drei Schachteln Pralinen. Sieben Briefe dazu.

Die Hetzjagd nach ihr begann von neuem. Berenice kannte das; sie erlebte es immer wieder — in den Hotels in Chicago, Berlin oder Paris, im Seebad, bei jeder Atlantikfahrt. Oh, wie sie diese plumpen Annäherungsversuche der Männer haßte und verachtete! Diese Frechheit, diese Aufdringlichkeit, weil sie jung und hübsch war, weil jeder sie begehrte. Und man war machtlos dagegen. Selbst Papa war kein zuverlässiger Bundesgenosse und bemühte sich nicht, sie zu schützen.

„Wenn ich zu jedem jungen Mann an

Bord laufen und ihm verbieten sollte, sich um dich zu bemühen, dann könnte ich zwischen New York und Hamburg atemlos an Deck herumgaloppieren. Solche Angelegenheit, Kind, ordnest du am besten allein.“

Heute langweilte sich Berenice ein wenig und öffnete die Briefe, was sie sonst nicht zu tun pflegte. Sie war ja keine Diva und kein Filmstar, der Rücksichten zu nehmen hatte.

Natürlich! Immer wieder das gleiche: Schmeicheleien. Heiratsanträge. Sie das große Erlebnis, das einmalige! Bitte um Begegnung. Was dachten sich diese Männer eigentlich? Pfui Teufel! Sie, Berenice, würde doch nur den heiraten, den sie liebte. Und vorerst hatte sie noch nicht feststellen können, was Liebe eigent-

Von HELLMUTH UNGER

Illustrationen von Professor Glatz